MISSIONS-
Neustadt, Schlehdorf, Strahlfeld
DOMINIKANERINNEN

Die Beilage Ihrer Ordensgemeinschaft im Missionsmagazin **kontinente** • 5-2007

Bild oben: Das Kloster Strahlfeld heute.
Bild rechts oben: Die Schwestern Ildefonsa Hastreiter (sitzend) und Alacoque Moosmann gründeten das Kloster Strahlfeld im Jahre 1917.
Bild rechts unten: eine Ansicht des Klosters aus der Anfangszeit.

JUBILÄUM

90 Jahre Kloster Strahlfeld

„Das soll ein Kloster sein!" sagte noch 1919 eine neuankommende Kandidatin entsetzt über das heruntergekommene Anwesen. Aber aus der verwahrlosten Ruine des Strahlfelder Schlossguts sollte bald ein ansehnliches Kloster werden.

Im Mai 1917 zogen die beiden Pionierschwestern Alacoque Moosmann und Ildefonsa Hastreiter zusammen mit drei Kandidatinnen in die heruntergekommene und völlig verwahrloste Schlossruine Strahlfeld ein. Die zu einem Genesungsurlaub in Deutschland weilenden Missionarinnen durften, da während ihrer Reise der Erste Weltkrieg ausgebrochen war, nicht in die damalige englische Kolonie Rhodesien (heute Simbabwe) zurückreisen. Deshalb erwarben sie das alte Gut, um dort ein Ausbildungshaus für junge Frauen zu errichten, die als Missionarinnen in Afrika tätig werden wollten.

Am 9. September 2007 feiern die Missionsdominikanerinnen von Strahlfeld ihr 90-jähriges Bestehen zusammen mit der Gemeinde Strahlfeld und allen, die den Schwestern und dem Haus nahe stehen. Wir berichten darüber in der nächsten Ausgabe.

Fotos: G. Busse, Archiv Strahlfeld

SÜDAFRIKA

Lebensgeschichte verarbeiten

In Kopanang, im Großraum Johannesburg, ist ein interessantes Projekt angesiedelt. Dort arbeitet Schwester Sheila Flynn mit Frauen, die eine schwere Lebensgeschichte hinter sich haben. In unmittelbarer Nähe schenkt Schwester Mary Tuck Aidswaisen eine Heimat.

Ungefähr 50 Frauen fertigen verschiedene kunstgewerbliche Produkte wie Wandteppiche, Tagesdecken für Bett und Couch, Kleidung, Briefpapier. Der Verkauf der Waren trägt zum Lebensunterhalt der Frauen bei. Sie haben dabei eine Gemeinschaftskasse, über die sie Ein- und Verkauf für ihre Produktion selbstständig abrechnen; diese Gruppenkasse funktioniert wie eine kleine Bank und hilft den Frauen, in finanziellen Angelegenheiten auf eigene Füße zu kommen und einen Lebensunterhalt zu haben. Sie arbeiten in Gruppen ein- oder mehrmals pro Woche sechs Stunden lang. Alle Frauen haben schwere Schicksale zu bewältigen. Daher treffen sie sich regelmäßig wöchentlich zu Gebet, Bibelgespräch und geistlichem Austausch, um ihre oft traumatischen Lebensgeschichten zu verarbeiten. An einem Tag in der Woche besuchen sie Kranke, Alte und Bedürftige, um ihnen zu helfen. Sie nennen sich die „Kopanang-Gemeinschaft“. Mary Tuck, eine Mitarbeiterin von Schwester Sheila, hat ganz in der Nähe ein Projekt gestartet, in dem AIDS-Waisen tagsüber betreut werden. Das bedeutet für die Kinder persönliche Zuwendung, Essen, Kleidung, Spiel und Lernen, z.B. Hausaufgabenbetreuung. Durch den Verlust der Eltern werden die Kinder unter anderem von den Großeltern aufgezogen, die dann oft überfordert sind, oder sie sind weitgehend auf sich selbst gestellt. Die Frauen aus Schwester Sheilas Gruppe können ihre Kinder auch dort unterbringen, während sie im Projekt arbeiten.

Sr. Eva-Angelika Herbst OP

Schwester Sheila Flynn (2.v.rechts) mit Frauen aus ihrer Kopanang-Gemeinschaft , denen sie behilflich ist, ihre Lebensgeschichte aufzuarbeiten.

Ein Blick in die Näh- und Stickstube. Arbeit bedeutet seelische Stärkung. Stolz präsentieren die Frauen ihre selbstgefertigten Produkte, mit deren Verkauf sie sich ihren Lebensunterhalt erwirtschaften können.

Das Bild spricht für sich. Die Kleinen brauchen Unterstützung, wenn sie fähig werden sollen, ein friedliches und geordnetes Südafrika mit aufzubauen

Aidswaisen finden bei Mary Tuck persönliche Zuwendung, Essen und Hausaufgabenbetreuung. Die Kinder der Frauen aus der Kopanang-Gemeinschaft finden hier auch während der Arbeitszeit ihrer Mütter Aufnahme.

Fotos: OP Neustadt

GOLDENE ORDENSPROFESS

Sich aufmachen und Frucht bringen

Der 5. Mai war ein Festtag im Missionshaus St. Josef in Neustadt am Main. Drei Schwestern feierten ihre Goldene Ordensprofess: Schwester Thelma Schwind (Gemeinschaft Volkersberg), Schwester Antonia Grawe (Gemeinschaft Neustadt) und Schwester Ildefonsa Grätz (Gemeinschaft Diessen am Ammersee) begingen 50 Jahre Treue zu Gott und der Gemeinschaft der Missionsdominikanerinnen.

Als Evangelium für den Festgottesdienst in der Neustädter Pfarrkirche hatten die Jubilarinnen das Gleichnis vom Weinstock und den Reben gewählt. Ortspfarrer Alkuin Mahr zelebrierte die Jubiläumsmesse. Reiche Früchte hatten die 50 Jahre Ordensleben einer jeden Schwester getragen: Schwester Thelma war viele Jahre in Südafrika, Argentinien und im Rehabilitationszentrum für psychisch kranke Menschen in Neustadt, jetzt wirkt sie als Gästeschwester im Bildungshaus Volkersberg in der Rhön. Schwester Antonia Grawe war Jahre lang in den USA , dann in der Gemeinschaft des Marienkrankenhauses Flörsheim; jetzt hilft sie im Haus in Neustadt noch tatkräftig mit. Schwester Ildefonsa Grätz war einige Jahre im Jugendhaus Volkersberg tätig, daraufhin ebenfalls im Marienkrankenhaus Flörsheim; seit etlichen Jahren lebt und arbeitet sie in der Gemeinschaft von Diessen am Ammersee.

Zur Gruppe der drei Schwestern gehörte noch Schwester Evodia Dombrowski aus der Flörsheimer Gemeinschaft, sie war im Jahr 2004 verstorben.

Zahlreiche Mitschwestern und Verwandte der Jubilarinnen waren zum Fest nach Neustadt gekommen; damit die Seniorinnen der Diessener Gemeinschaft das Jubiläum auch begehen konnten, feierte Schwester Ildefonsa nochmals im Juni mit ihnen.

Goldene Ordensprofess in Neustadt: v.l. Schwester Thelma Schwind, Ildefonsa Grätz und Antonia Grawe

Für den Terminkalender...

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus
deswegen kündigen wir sie jetzt schon an:

Liebe Leserinnen und Leser von Kontinente,
liebe Freunde und Wohltäter unseres Missionshauses
St. Josef in Neustadt am Main,
im Jahr 2009 feiern wir das 100-jährige Bestehen unseres Missionshauses. Mit unterschiedlichen Aktionen und Feierlichkeiten, die über das Jahr verteilt sind, werden wir dieses Jubiläum begehen. Wir werden Sie im Vorfeld rechtzeitig über geplante Veranstaltungen informieren, denn wir wollen Sie gern an unserer Freude teilhaben lassen.

Wussten Sie schon, ...

... dass die Ausbeutung der Erdölvorkommen im Nigerdelta (Nigeria/Westafrika) zu 100 Prozent in der Hand ausländischer nicht-afrikanischer Großkonzerne liegt? Und dass diese Großkonzerne nur einen kleinen Prozentsatz einheimischer Nigerianer als Arbeitskräfte anstellen, sonst nur ebenfalls Kräfte aus dem Ausland, vor allem Chinesen?

ROM

Eine andere Welt ist möglich

Im September 2000 verabschiedeten 197 Mitgliedsstaaten der Vereinigten Nationen die so genannte „Milleniumserklärung". Ziel ist es, bis 2015 die weltweite Armut zu halbieren. Dies soll mittels acht überprüfbarer Entwicklungsziele geschehen . In dem Eigenteil der Schlehdorfer Dominikanerinnen wird in dieser Ausgabe ausführlich über diese Entwicklungssziele (Millenium Develpment Goals - MDGs) informiert.

Anfang Mai trafen sich über100 Generalpriorinnen der dominikanischen Gemeinschaften zu einer alle drei Jahre stattfindenden Generalversammlung in Rom. Diese in großer Verantwortung stehenden Frauen vertreten rund 27 000 Schwestern auf der ganzen Welt.

Thema der Tagung war: „Die Fülle unserer Verkündigung befreien. Eine andere Welt ist möglich."

Um die ganze Bandbreite dieses Themas erfassen zu können, wurden von den Teilnehmerinnen Referate zu den Entwicklungszielen des Jahrtausends aus ökonomischer, politischer und theologischer Sicht in Arbeitsgruppen oder Gesprächsrunden bearbeitet.

Duncan Mac Laren sieht die Umsetzung der Milleniumsziele als Christenpflicht an.

Hunger und Armut bekämpfen

Duncan Mac Laren, Mitglied der dominikanischen Laiengemeinschaft und Generalsekretär von Caritas Internationalis, betonte in seiner Rede über die Milleniumsziele, dass es das Werk Gottes sei, sich für die Entwicklungsziele des Jahrtausends einzusetzen. „Darauf hinzuwirken, dass diese erreicht werden, ist nicht eine Frage der politischen Korrektheit, sondern es ist unser Wirken gemäß Gottes Willen. Als Christen ist es unser Ziel , die Welt von Hunger und Armut zu befreien, denn die nach dem Bild Gottes geschaffene Person wird dadurch entmenschlicht. Diese Ziele werden zwar von einigen von uns als Mindestziele der Entwicklung gesehen, aber sie sind das einzige Angebot, das den Hunger in diesem Maß bekämpfen kann. Zudem sind sie in politischer Hinsicht erreichbar, nachhaltig und haben bereits die Zustimmung aller Nationen der Welt erhalten", wusste Mac Laren in seiner Ansprache zu berichten.

Milleniumsziele und die Bibel

„Als Dominikanerinnen wollen Sie das Wort Gottes hören und aufnehmen, es verkünden und bekennen, es inkarnieren und anbieten, es predigen. Deshalb sind Sie aufgrufen, dem Evangelium diesen Zielen entsprechend Seele, Leben und Herz zu geben.

Über die reine Mitteilung und praktische Umsetzung hinaus werden wir lernen, die theologische Bedeutung der Ziele zu erkennen. Unserer gemeinsamen Berufung gemäß werden wir sie allen Männern und Frauen guten Willens verkünden, denn:

Die Generalpriorinnen der drei deutschen Kongregationen der Missionsdominikanerinnen trafen sich in Rom bei der Tagung (v.l.): Schwester Reingard Berger, Strahlfeld, Schwester Agnes Murphy, Schlehdorf, und Schwester Dagmar Fasel, Neustadt.

1. Sie sprechen von den Armen und Hungernden: „Denn ich hatte Hunger…"
2. Sie sprechen von Bildung: „Geht und lehrt diese Dinge!"
3. Sie sprechen von Gleichheit: „Als Mann und Frau erschuf er sie."
4. Sie sprechen von den Kindern:
   „Lasst die Kinder zu mir kommen."
   „…Weh dem, der einem von ihnen Ärgernis bereitet!"
5. Sie sprechen von Müttergesundheit: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben!"
6. Sie sprechen von Krankheiten (Aids, Malaria usw.):
   „… denn ich war krank!""
7. Sie sprechen von der Umwelt:
   „Gott sah, dass alles gut war!"
8. Sie sprechen von Förderung der Entwicklung: „Was ihr einem dieser Kleinen getan habt, das habt ihr mir getan."

Gemeinsames Ziel formuliert

Für die nächsten drei Jahre legten die Generalpriorinnen von insgesamt vier Zielen auch eins im Sinne der Milleniumsziele fest:

„Eine konkrete Verpflichtung für die Entwicklungsziele des Jahrtausends zu fördern, insbesondere: Bildungswesen, Förderung der Gleichberechtigung der Geschlechter, Senkung der Kindersterblichkeit, Verbesserung der Gesundheit der Mütter, Sicherstellung der nachhaltigen Entwicklung, aktive Unterstützung der Bewegung für eine globale Partnerschaft für die Entwicklung."

Fotos: OP Schlehdorf

BERLIN

Lust auf Zukunft

Schwester Hanna Remke folgte der Einladung und nahm an der „Woche der Umwelt“ in Berlin teil , die am 5. und 6. Juni 2007 im Park von Schloss Bellevue stattfand. Es handelt sich dabei um eine Initiative des Bundespräsidenten in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bundesstifung Umwelt (BDU). Schwester Hanna berichtet:

Die Teilnahme an dieser Veranstaltung war für mich besonders interessant, weil dieses Treffen unmittelbar vor dem G8-Gipfel in Heiligendamm stattfand. Gerade zu dieser Zeit wurden überall in Europa – und sicher auch in der Welt – die Auswirkungen des Klimwandels diskutiert.
Wir begreifen langsam, dass der Klimwandel gerade die Länder besonders nachteilig trifft, die am wenigsten dazu beigetragen haben und die am wenigsten dazu in der Lage sind, mit seinen schädlichen Folgen fertig zu werden.

Schwester Hanna Remke und Nobelpreisträger Muhammad Yunus vor Schloss Bellevue in Berlin.

Neue Balance finden

Horst Köhler stellte in seiner Begrüßungsrede fest: „Sowohl die G8 als auch die aufstrebenden Nationen wissen, dass es mit Aussitzen nicht getan ist. Wenn heute die ganze Welt so leben wollte wie wir, dann bräuchten wir schon jetzt mehr als nur eine Erde. Also müssen endlich alle ihre Einstellungen und Verhaltensweisen überprüfen und auf eine neue Balance hinwirken zwischen den Wünschen des Einzelnen und dem, was die Erde aushält.“
Ähnlich formulierte es auch der DBU-Vorsitzende Weinzierl. Zuerst dankte er dem Bundespräsidenten für seine Rede, mit der er ein historisches Zeichen gesetzt habe für einen behutsamen Umgang mit der Schöpfung. Dann stellte auch er fest, dass eine Änderung des Lebensstils erforderlich sei. Dabei sei es wichtig zu betonen, dass Nachhaltigkeit nichts mit Askese und Verzicht zu tun habe, sondern mit „Lust auf Zukunft“. Nur so könne die gemeinsame Heimat Erde lebenswert und zukunftsfähig erhalten werden.
Auch der 66-jährige Muhammad Yunus, als „Banker der Armen“ bekannt geworden, ist der Ansicht, dass jeder Person ihre Verhaltensweise überdenken und prüfen muss, um die Auswirkungen auf das Leben in der Erde zu erkennen.
Während der beiden Tage gab es viele Fachforen mit sehr interessanten Referenten. Im Forum „20 Jahre Brundtland Bericht: Bilanz und Perspektiven“ waren Männer der ersten Stunde. Dr. Volker Hauff, ehemaliges Mitglied der Brundtland-Kommission, erwartet, dass wir in Zukunft Fragen um Klima und Nuklear stellen werden. Auch er vertritt wie Köhler und Yunus die Meinung, dass wir uns alle um nachhaltige Entwicklung gemeinsam bemühen müssen, entsprechend der afrikanischen Weisheit: „Wenn du nur schnell gehst, kommst du nicht weit. Wenn du ausschliesslich alleine gehst, gibt es kein Miteinander.“
Geblieben ist mir eine Frage: Wir wissen, was zu tun ist – warum tun wir es nicht?

Schloss Bellevue in Berlin.

Die acht Ziele für die Zukunft der Welt

ZIEL 1
Beseitigung extremer Armut und Hunger. Bis 2015 Halbierung des Anteils der Menschen, die mit weniger als einem US-Dollar täglich überleben müssen. *

ZIEL 2
Ermöglichung einer vollständigen Grundschulausbildung für alle Kinder.

ZIEL 3
Förderung der Gleichheit der Geschlechter und der Stellung der Frau. Beseitigung der Ungerechtigkeiten bei der Primar- und Sekundarschulbildung.

ZIEL 4
Senkung der Sterblichkeitsrate von Kindern unter fünf Jahren bis 2015 um zwei Drittel.*

ZIEL 5
Senkung der Müttersterblichkeitsrate bis 2015 um drei Viertel.*

ZIEL 6
Bekämpfung von HIV/Aids, Malaria, Tuberkulose und anderen mit Armut verbundenen Krankheiten. Bis 2015 soll die Ausbreitung von HIV/Aids zum Stillstand gebracht werden.

ZIEL 7
Sicherung der ökologischen Nachhaltigkeit. Verbesserung des Zugangs benachteiligter Bevölkerungsgruppen zu natürlichen Ressourcen wie Trinkwasser, Land, Wald.

ZIEL 8
Aufbau einer globalen Entwicklungspartnerschaft. Der Erfolg von Ziel 8 hängt vom Engagement der politischen Führer in den Industriestaaten ab, ihre Zusagen einzuhalten.

* im Vergleich zu 1990

Wenn Sie den Wortlaut ganzer Reden lesen möchten oder Vorschläge für andere Schriftstellen haben, schreiben sie an:
Hanna.Remke@t-online.de oder Sr. Hanna, 82444 Schlehdorf

In der Mehrzweckhalles des Natwange Youth Village: Die Kinder sind glücklich über Zeugnisse.

Zambias deutsche Botschafterin, Dr. Irene Hinrichsen, verleiht Schwester Gloria den Orden.

SAMBIA

Verdienste gewürdigt

Schwester Gloria Kleikamp erhielt als erste in Sambia lebende Person das Bundesverdienstkreuz erster Klasse verliehen. Die deutsche Botschafterin Dr. Irene Hinrichsen überreichte den Orden.

Die aus Wuppertal-Elberfeld gebürtige Missionsdominikanerin lebt seit 1959 in Sambia und war bis 1980 im Schuldienst tätig.
Anschließend ging sie als Sozialarbeiterin nach Mtendere, eines der Armenviertel in Sambias Hauptstadt Lusaka.

Das Lebenswerk - Natwange

Der inzwischen verstorbene Bischof Dennis de Jong holte Schwester Gloria später nach Ndola, in den Kupfergürtel des Landes. Dort sollte sie in Chipulukusu, einem der ältesten und größten Armenviertel Ndolas ein Schulprogramm für Aidswaisen einführen.
Dank ihres Ideenreichtums entstand an diesem Ort eine Einrichtung, die ihresgleichen sucht. Das als „Containerschule“ bekannt gewordene Vorzeigeprojekt von Unicef bietet inzwischen 600 Kindern eine ausgezeichnete schulische Ausbildung und den Jugendlichen eine gut fundierte Ausbildungsmöglichkeit als Schneider, Schreiner, Gärtner, Elektriker oder Sekretär. Außerdem können bis zu 50 elternlose Kinder dort eine Heimat finden. Aus der ehemaligen „Containerschule“ wurde das „Natwange Youth Village“, das 2005 sein zehnjähriges Bestehen feierte und aus diesem Anlass von Eva Köhler, der Gattin des deutschen Bundespräsidenten und Schirmherrin von Unicef Deutschland besucht wurde. (kontinente berichtete darüber in Ausgabe 3/2006.)

Die Anerkennung

„Bei ihrem Besuch in „Natwange Youth Village“ konnte sich Frau Köhler von Schwester Glorias hervorragender Arbeit überzeugen. Dies führte zu der Feier, die wir heute begehen“, schloss die deutsche Botschafterin Dr. Irene Hinrichsen ihre kleine Laudatio und überreichte der tatkräftigen 75-jährigen Dominikanerin den Orden.

Schwester Gloria hat das Projekt in eigener Verantwortung begonnen und sorgte durch Spenden – vor allem aus der Heimat – dafür, dass die Kinder ihr tägliches Essen, die Lehrer ihr kleines Gehalt und Lehrmaterialien bekamen.

Blick in ein Container - Klassenzimmer.

Eifrige Näherinnen.

Erste Kenntnisse in Elekronik.

Schreibmaschinen- Unterricht.

Fotos: S.6 OP Sambia, G. Busse; S.7:

RODING

Pflegedienstleitung übergeben

Am 29. Juni 2007 fand im Rahmen des Sommerfestes die offizielle Verabschiedung von S chwester Gerald Bramsmann (66) aus der Pflegedienstleitung des Caritas-Altenheimes in Roding statt.

Am „Tag der Caritas“ von einem verantwortungsvollen Arbeitsbereich Abschied zu nehmen, sei doch als Rahmen für diese Feier recht passend, meinte Caritsdirektor Bernhard Piendl in seiner Ansprache. Zudem sei der Abschied nicht ganz so schwer, da Schwester Gerald dem Haus auch weiterhin erhalten bleibe, wenn auch in einer anderen Funktion.

1985 kam die aus Simbabwe zurück gekehrte Krankenschwester in das Caritas-Altenheim Roding, wo sie zunächst als Leiterin des Wohnbereiches und Vertreterin der Heimleiterin Schwester Roseline Glätzl tätig war. Später übernahm Schwester Gerald dann die Pflegedienstleitung und war in dieser Doppelrolle stark gefordert. Ab 2002 konnte sie sich dann ausschließlich der Pflegedienstleitung widmen.

Hobbymäßig engagierte sich Schwester Gerald auch sehr im Computerbereich. Sie kann gut mit PC, Laptop, Digitalcamera und einem Beamer umgehen. Außerdem verbringt sie auch weiterhin sicher einen Teil ihrer Freizeit im Keller. Dort packt sie seit Jahren Säcke mit Altkleidung und schickt sie in die Mission.

Die Mitarbeiter hatten für ihre scheidende Pflegedienstleiterin „jede Menge Kies“ gesammelt. So wurde Schwester Gerald ein Gefäß mit Kieselsteinen, unter die einige „Scheine“ versteckt waren, überreicht. Damit verbunden wurde ein ganz herzliches Danke für die gute Zusammenarbeit.

Zum Abschied ein riesiger Blumenstrauß für Schwester Gerald Bramsmann.

Heimleiter Anton Müller ist froh, dass er die lebenserfahrene Pensionärin in seiner Nähe behält und sich auch weiterhin ihrer Unterstützung sicher sein kann.

gebu

AUGSBURG

Den Wurzeln der Kongregation begegnen

Junioratsschwestern aus Afrika erkunden den Ursprun g ihrer Gemeinschaft in Augsburg. Schmerzliche Begegnung im Dachauer Konzentrationslager.

Die Frage nach den eigenen Wurzeln ist für jeden Menschen von großer Bedeutung. So war es auch für die afrikanischen Juniorratsschwestern ein ganz wichtiger Moment, als sie in Augsburg dem „Ursprung“ unserer Kongregation begegneten. „Ich bin so glücklich, hier zu sein“, meinte Schwester Charlotte (26). „Weil es diesen Ort und die mutigen Frauen gibt, die sich vor vielen Jahren in das für sie unbekannte Afrika aufmachten, kann ich hier sein. Wir haben eine Verantwortung diesen Frauen gegenüber, die einen tiefen Glauben und ein unumstößliches Vertrauen in Gott hatten. Sie sind gestorben, aber wir sind praktisch ihre Auferstehung. Weil sie waren, können wir hier sein.“

Die Realität des Dachauer Konzentrationslagers zu sehen, berührte Schwester Charlotte schmerzlich. „Es war damals wohl eine Zeit, in der das Böse die totale Kontrolle hatte“, äußerte sie nachdenklich. „Mein ganzes Denken und Fühlen flüchtete sich sofort ins Gebet für die Opfer, aber auch für die Täter, die sich vor dem gerechten und vergebenden Gott verantworten müssen.“

Als eine frohmachende Erfahrung erlebte die Gruppe den Besuch bei den Landsberger Dominikanerinnen, einer Tochtergründung von Augsburg. Die Gemeinschaft aus deutschen ud indischen Schwestern strahlt Frohsinn und Zufriedenheit aus. Mit offenen Augen, Ohren und Herzen antworten sie auf die Nöte der Menschen in ihrer Umgebung.

gebu

Die Schwestern Dorcas, Veronica, Annette, Belinda, Irmengard (Karmelitin) und Charlotte vor dem Karmel in Dachau.

Schwester Charlotte Skepa.

KLIMAWANDEL

Innere Bäume im Herzen gewachsen

Alle Welt redet vom Klimawandel und den Folgen, die sich für uns daraus ergeben. In der Schule kommen wir an diesem brennenden und ernsten Thema nicht vorbei. Die Lehrkräfte an der Mädchenrealschule Schlehdorf sind aber nicht erst jetzt, sozusagen als mediale Trittbrettfahrer, auf dieses Thema aufgesprungen.

Bereits vor 25 Jahren, als Umweltgedanken in der Schule noch ein gewisser Luxus waren, veranstaltete die Schule schon die erste Projektwoche „Umwelt“. Bäume, die Schülerinnen damals pflanzten, stehen heute bereits als Schattenspender im Schulgelände. Wichtiger noch als diese Bäume im Schulhof sind die „inneren Bäume“, die in all den Jahren in den Herzen der Schülerinnen gewachsen sind.

Die „Umwelt AG“ der Realschule St. Immaculata Schlehdorf mit der Zertifizierungsurkunde des Öko-Audits, begleitet vom Konrektor und Umweltbeauftragten der Schule, Manfred Ilitz.

Öko-Audit in der Schule

Damit all die vielfältigen Aktionen und Projekte der Schule zum Thema „ganzheitliches und nachhaltiges Denken und Verhalten in Sachen Umwelt“ in einen größeren Rahmen eingebettet werden, unterzog sich die Schule im Schuljahr 2006/2007 einem Öko-Audit. Dies ist eine Umweltprüfung, die einen Betrieb in einem sehr umfassenden Umweltbezug in den Blick nimmt. Dazu gehörte das Sicherheitskonzept der Schule genauso wie etwa der genauere Blick auf das Mitttagsmenü, das im Tagesheim ausgegeben wird, oder die Prüfung der Umweltverträglichkeit der Putzmittel.

Die Schülerinnen lernten saubere Mülltrennung nach dem Tölzer Konzept, sie beteiligten sich am Wettbewerb „Energiesparen im Klassenzimmer“ und engagierten sich in einer Umwelt AG.

Ausreichendes Trinken muss gelernt werden: Um so besser, wenn aus den Leitungsrohren wie in Schlehdorf bestes Brunnenwasser fließt.

Zur Freude aller gibt es inzwischen auch ein „grünes Klassenzimmer“, ein Dachgarten mit Sitzmöglichkeiten für das Arbeiten im Freien. Eine eigens eingerichtete Wasserzapfstelle mit dem guten Schlehdorfer Trinkwasser, das in Brunnenqualität aus dem Rohr fließt, unterstreicht die Wichtigkeit des ausreichenden Trinkens.

Ein besonderes Erlebnis war die Live-Beobachtung des Familienlebens einer Kohlmeisenfamilie im Nistkasten mittels Infrarotkamera und Fernsehgerät.

Zertifizierte Schule

Die Schule ist nun eine der wenigen Realschulen in ganz Bayern, die nach dieser EMAS-Prüfung (Prüfung nach EG-Ordnung) eine entsprechende Zertifizierung besitzt und im Verzeichnis der IHK München eingetragen ist.

Die Lehrkräfte arbeiten in dem ihnen zur Verfügung stehenden Rahmen ganz bewußt daran, Christsein im Bezug auf das Thema „Mensch und Umwelt“ in diesem umfassenden Sinne umzusetzen.

Sr. Josefa Thusbaß, Schulleiterin

Genauere Informationen unter **www.schlehdorf.org/Realschule_st.htm**

IMPRESSUM

kontinente-Beilage der Missionsdominikanerinnen Neustadt, Schlehdorf, Strahlfeld

Verantwortlich für die Ordensinformationen der Neustädter Missionsdominikanerinnen:
Schwester Dagmar Fasel OP
Redaktion:
Schwester Eva-Angelika Herbst OP
Klosterhof 3
97845 Neustadt
Telefon (0 9393) 1067
Verantwortlich für die Ordensinformationen der Schlehdorfer Missions-Dominikanerinnen:
Schwester Hanna Remke OP
Kirchstr. 9 - 82444 Schlehdorf
Telefon (0 88 51) 18 11 62
Verantwortlich für die Ordensinformationen der Strahlfelder Missionsdominikanerinnen:
Schwester Geraldine Busse OP
Kloster St. Dominikus
Am Jägerberg 2
93426 Roding-Strahlfeld
Telefon (0 9461) 911275
Verlag:
kontinente-Missionsverlag GmbH
Postfach 10 2164
50461 Köln
Nicht abbestellter Bezug gilt als erneuert.
Preise:
10,80 Euro
Bestellungen & Zahlungen:
Missionsdominikanerinnen
97845 Neustadt/Main
LIGA Würzburg
Kto-Nr. 3015904-BLZ 75090300
Missions-Dominikanerinnen
82444 Schlehdorf
Sparkasse Schlehdorf
Kto.-Nr. 104 430-BLZ 703 510 30
Missionsdominikanerinnen
93426 Roding-Strahlfeld
Kreissparkasse Köln
Kto.-Nr. 338/000390-BLZ 370 502 99
Litho und Druck:
LiO Limburger Offsetdruck,
Senefelderstraße 2, 65549 Limburg.
Objekte 31–32–33

Fotos: Sr. Josefa Thusbaß, Schlehdorf